



ULI WINTERS ist Diplomkünstler –
und ein Opfer fehlender Frühförderung.
uli@u-winters.de

EIN SPIEL DAUERT 90 SEKUNDEN

Der Ball jetrodde un hingerher!

Getragen vom Jubel aus 60 000 Kehlen umtanze ich die gegnerische Abwehr, lege mir das Leder mit einem zirkusreifen Hackentrick selbst halbhoch vor und vollende mit einer Volley-Granate ins lange Eck. – An dieser Stelle wache ich meistens auf, das Schlafanzug-Oberteil über den Kopf gezogen, vor einer imaginären Eckfahne kniend, die Siegerfaust in die Luft gereckt.

Was ich schon lange ahnte, bestätigt mir der Artikel von Christiane Gelitz (S. 26): Bei richtiger Förderung hätte ein ganz Großer aus mir werden können. Doch statt im Elite-Internat von Werder Bremen landete ich in der E-Jugend von Schwarz-Weiß Düren.

Dabei hatte ich alles, was ein Star-Kicker braucht: Erstens Motivation, zweitens Gewissenhaftigkeit und drittens glühende Hoffnungen – die von Frau Gelitz aufgeführten Voraussetzungen für den durchschlagenden Erfolg auf dem Rasen. Ja gut (um die wohl häufigste Eingangssphrase für Fußballersätze zu gebrauchen), ich war beim begehrten Kreisligisten Düren 99 abgeblitzt. Dafür hatten aber die Experten beim weniger renommierten Unterschichtenklub Schwarz-Weiß mein Talent glasklar erkannt und mir die Aufnahme in den Kader in Aussicht gestellt.

Mit stolzeschwellter Brust überreichte Jungkicker Winters dem Hausarzt Doktor Hagendorf den Eignungsfragebogen des Fußballvereins. Etwas sorglos für meinen Geschmack füllte ihn Dr. Hagendorf aus und gelangte schnell zu der für mich entscheidenden Beurteilung unter »16.4 – Muskulatur«. Gleich würde er, wie ich es tausendmal vor dem inneren Auge gesehen hatte, ein Kreuzchen bei »stark« setzen – aber was tat dieser Kurpfuscher? Einen Augenblick lang schwebte die Spitze seines Kugelschreibers über dem Wort »mittel«, um dann – mir stockte der Atem – bei »schwach« zu landen!

Im Überschwang meiner Motivation (Punkt 1, siehe oben) und Gewissenhaftigkeit (Punkt 2) besuchte ich dennoch das erste Training. Mit den übrigen Elite-Jungkickern hing ich an den Lippen

von Trainer Kall, als dieser die Technik für das Punktspiel am nächsten Tag verkündete: »Der Ball jetrodde un hingerher!«, bellte der Coach in saftigem Platt und ließ wahllose Tritte in die Hinterteile verschiedener Nachwuchsspieler folgen.

Die Übungen verliefen chaotisch, aber sicher hatte Kall einen ausgefeilten Plan, den wir Anfänger nur nicht durchschauten. Jedenfalls waren nach dem Training sechs Verletzte zu beklagen, was dazu führte, dass der Coach plötzlich auf mich zeigte und aus Leibeskräften brüllte: »Der Zwerg spielt morgen Linksaußen!«

Mein erstes Spiel! Linksaußen! Gegen Düren 99! Ich tat kein Auge zu in jener Nacht und stand schon im Morgengrauen vor dem Vereinshaus, um auf den Mannschaftsbus zu warten. Der erschien gegen 14 Uhr in Form eines stotternden Ford Taunus mit

Heckspoiler, in den sich außer Herrn Kall die elfköpfige Mannschaft zwängte. Als wir das Stadion der Gastgeber erreichten, hatte ich bereits die ersten Prel-

lungen, dazu ein Pfeifen im Ohr von Trainer Kalls lauthals durchdeklinierter Taktik. Doch Opferbereitschaft macht den Star – nicht wahr, Frau Gelitz? Daran mangelte es mir nicht. Ich war hochmotiviert, von Versagensangst keine Spur! Anpfiff.

Vom Torhunger getrieben ging ich beim ersten Ballkontakt steil, schlug einen gefühlvollen Pass am Gegner vorbei zu unserem Mittelstürmer und begab mich sofort in Position für einen lehrbuchmäßigen Doppelpass. Hinter mir hörte ich so etwas wie eine defekte Dampflok beim Höchstgeschwindigkeitstest – dann wurde es schwarz.

Den Rest der Saison verbrachte ich auf der Bank, der brutale Abwehrrecke von Düren 99 hatte nicht einmal die gelbe Karte gesehen und meine Kameraden riefen mich nur noch »Wattebausch«.

Wir verloren jedes Spiel, die meisten zweistellig, bis zum legendären 1:1 gegen TuS Langerwehe. Torschütze unsererseits? Der erstmalig wieder eingewechselte Winters, aus dem etwas Großes hätte werden können ...

*Opferbereitschaft macht den Star –
daran mangelte es mir nicht*